

Finnischer Frauenschwarm am Cello

KONZERT Die Band „Oddarang“ zog Besucherinnen von fern in den Jazzclub Regensburg.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. Mehr als drei Reihen vor der Bühne voll besetzt mit jungen Frauen und Mädchen. Auf einige Besucher des Jazzclubs im Leeren Beutel wirkte das so irritierend, dass sie sich fragten, ob sie beim richtigen Konzert gelandet waren. Der Blick auf die abgedunkelte Bühne mit mehreren Keyboardpults, Schlagzeug und an die Säule gelehnte E-Gitarre schien dann doch vertraut. Als Clubchef Winnie Freisleben begeistert den Auftritt der finnischen Band „Oddarang“ ankündigte, waren Zweifel vorerst beseitigt.

Zentnerschwere, mächtige Sounds füllten den Raum und verbreiteten eine Stimmung zwischen epischer Wucht und sakraler Erhabenheit. Wie Signale aus einer fernen Welt hallten



Osmo Ikonen am Cello, Ilmari Pohjola (Posaunist) und Drummer Olavi Louhivuori am Keyboard (von links)

FOTO: SCHEINER

vereinzelt helle Schläge von Olavi Louhivuoris Drumset durch diese Klangwälle und ließen aufhorchen. Louhivuoris präzises und vielgestaltiges Spiel bildete so etwas wie den Nucleus der elegischen Klangwelt zwischen Ambient, Rock, Folk- und Jazzeinflüssen. Aus der E-Gitarre Lasse Sakara flatterten sirrende und zirpende Töne und gaben zu verstehen, dass es noch etwas anderes als Düsternis und Schwere in

dieser Musik gibt. Nach einem Wechsel von Schlagzeuger Louhivuori ans Keyboard folgte ein Triopart mit Posaunist Ilmari Pohjola und Osmo Ikonen am Cello. Dieser brachte einen fast zum Schluchzen, so schmerzvoll schön klang dieser zweite Abschnitt der Komposition „Mass I-III“.

Inzwischen waren in den vorderen Reihen mindestens ein Dutzend Handys und Kameras auf den Cellisten ge-

richtet, um jede Bewegung und jeden Ausdruck digital festzuhalten. Das Rätsel um dieses scharenweise ungewöhnliche Verhalten löste sich in der Pause, als Jazzclub-Managerin Ulrike Eilers auf Nachfrage lachend aufklärte, dass „Osmo“ auch in einer erfolgreichen finnischen Rockband spielte, die bereits mehrere Charterfolge zu verbuchen hatte. Höhepunkt der schwärmerischen Hingabe und Treue war nach dem Ende des Auftritts eine halbstündige Belagerung des gut aussehenden, blonden Musikers, um für Selfies und Autogramme anzustehen. Einige der jungen Frauen waren bis zu 400 Kilometer angereist. Für den Club war das Konzert auch in ästhetisch-künstlerischer Hinsicht ein Ereignis. Gehören doch Konzerte heftigerer Art aus stilistischen Grenzbereichen eher zu den seltenen Ereignissen im eher gesitteten Jazztempel. In der musikalischen Substanz nicht eindeutig einschätzbar, stehen die Finnen in einer längeren Tradition grenzüberschreitender, pathetischer Populärmusik mit der sich Eindruck schinden lässt. Großartig!